sie zum Ankleiden abgerufen wurde, auf das Fensterbret gestellt, und die beyden Flügel des Fensters waren nicht fest geschlossen.

Als Isabella ganz angezogen war, stellte sie sich mit dem Rücken gegen das Fenster. Es trat ihr Bruder in das Zimmer, und ließ bey einem gewaltigen Windzuge die Thür stark zufallen. Dadurch öffneten sich die beyden Fensterflügel, stießen das Tintenfaß hinab, und die Tinte floß über Isabellens schönes Kleid, welches dadurch ganz verdorben wurde. Zur Strafe mußte Isabelle zu Hause bleiben, was sie sehr schmerzte. Man sagt, daß dieser Vorfall ihr zur Warnung gedient, und daß sie sich von nun an mehr zur Ordnung gewöhnt habe.

Betrug und Strafe.

Der fünfjährige Otto hatte von dem Großvater zum Geburtstage ein neues blankes Zwanzigkreuzer-Stück zum Geschenke erhalten. Er stand vor dem Hausthore, und spielte mit demselben. Ein Knabe, welcher überzuckerte Mandeln, Kastanien, Zuckerplätzchen und anderes Naschwerk in einem Korbe zum Verkaufe herum trug, both dem kleinen, unverständigen Otto von seinen Waaren an, und forderte ihn auf, ihm sein Silberstück dafür zu geben.

Otto, der Süßigkeiten liebte, willigte ein, und gab sein Geld für einige überzuckerte Mandeln, Kastanien und Zuckerplätzchen hin. Der betrügerische Knabe entfernte sich schnell; aber ein Mann aus dem Hause hatte von ferne gesehen, wie dieser den kleinen Otto übervortheilt hatte. Er rief den Knaben zurück, um ihn zur Herausgabe des dem Otto abgelockten Geldes zu nöthigen.

Der Knabe fing zu laufen an; der Mann folgte ihm nach. Der Knabe strauchelte, und fiel mit seiner Waare ins Koth, die dadurch ganz verdorben wurde. Auch wurde er eingehohlt, und mußte das unrecht erworbene Zwanzigkreuzer-Stück herausgeben. Alles dieses war die Strafe seines Betruges.

Unverhoffte Hülfe.

Die Frau Lachner brachte täglich der alten Bertha, welche außerhalb des Dorfes in einer Hütte wohnte, einige Nahrung und manchmahl ein Gläschen Wein. Bertha war schon bey achtzig Jahre alt, arm und so geschwächt, daß sie die meiste Zeit im Bette zubringen mußte.

Bertha segnete die wohlthätige Frau Lachner, und bethete zu Gott, daß er derselben vergelten wolle, was sie an ihr, dem armen und verlassenen Weibe, thue.